

Augsburg, den 6. Juni 2021

Liebe Schülerin der Klasse _____ an der „Agnes“

Ich freue mich sehr, dass Du jetzt wieder Unterricht in der Schule hast. Gerne hätte ich Dich dort weiter unterrichtet. Als Lehrer bin ich jedoch gesetzlich verpflichtet, Dich für alles Wahre, Gute und Schöne zu erziehen. Ich weigere mich, Artikel 131 unserer bayerischen Verfassung zu brechen. Lieber werde ich arbeitslos. Coronaschnelltests und der behauptete Mundschutz sind nicht so wahr, nicht so gut und nicht so schön, wie Artikel 131 das von mir als Lehrer verlangt.

Unser Ministerpräsident Markus Söder hat in seiner Neujahrsansprache 2021 alle Einwohner Bayern belehrt, dass Coronaviren einen fiesen Charakter haben. Ich habe aber schon in der Grundschule gelernt, dass der beste Schutz gegen fiese Charaktere ein guter Charakter ist. Vier Jahre lang habe ich jetzt meinen Charakter an der Agnes-Bernauer Schule von Schülerinnen, Lehrerinnen und Eltern formen lassen. Ich bin überzeugt, dass mein Charakter dadurch so gut geworden ist, dass ich nun gut gegen Coronaviren geschützt bin und deshalb keinen Mundschutz, keinen Test und keine Impfung brauche.

Da ich Dich mit dieser Einstellung ab 7. Juni nicht mehr unterrichten darf, beende ich dieses Schuljahr schon jetzt. Mitten in der Nacht kamen mir plötzlich Zweifel an der Richtigkeit meiner Einstellung. Da eilte mir Elke Schatz aus Sonthofen mit Ihrem Leserbrief aus unserer Zeitung vom 6. Juni 2021 auf Seite 2 zu Hilfe.

Hilfe erfuhr ich in dieser Stunde der Anfechtung auch von unserer Kirchenzeitung vom 6. Juni 2021. Dort ist auf Seite 4 eine Frau zu sehen, die mit freier Nase unseren Papst umarmt. Es handelt sich um eine Frau, die in Auschwitz als Kind von einem Arzt aus Schwaben gefoltert worden ist*. Ich vertraue darauf, dass diese Frau mit Ihrer freien Nase auch im Umgang mit Corona den „richtigen Riecher“ hat.

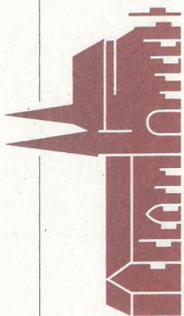
Mein Vater hat mir auf dem Sterbebett den Rat gegeben, im Zweifelsfall jenen Menschen zu vertrauen, welche in Ihrem Leben viel Leid erfahren haben. An diesen Rat halte ich mich auch jetzt.

Alles erdenklich Gute für die Zukunft wünscht Dir Dein Lehrer

Herr Eichmeier

*Anmerkung:

hierzu gibt es einen Film auf YouTube mit der Überschrift „Papst küsst Tätowierung einer Auschwitz-Überlebenden“



Papst trifft KZ-Überlebende

ROM – Papst Franziskus ist am Rande seiner wöchentlichen Generalaudienz am Mittwoch voriger Woche einer Holocaust-Überlebenden begegnet. Bilder des vatikanischen Fernsehens zeigten das Kirchenoberhaupt im Gespräch mit der Frau, die ihm ihren linken Unterarm mit der eintätowierten Gefangenennummer zeigt. Anschließend küsste Franziskus die Stelle, woraufhin die Frau ihn umarmte. Außer einem gemalten Bild gab die Frau dem Papst auch ein blau-weiß gestreiftes Halstuch mit dem KZ-Häftlingskennzeichen eines roten Dreiecks und einem „P“, das für polnische KZ-Gefangene stand. Nach Auskunft des vatikanischen Pressesprechers Matteo Bruni handelte es sich um Lidia Maksymowicz, die im Dezember 1943, kurz vor ihrem dritten Geburtstag in den Kinderblock des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau verschleppt wurde. Dort wurde sie unter anderem Opfer von Versuchen des SS-Arztes Josef Mengele.

Text/Foto: KNA

Nein zur Angstmacherei!

Zu „Viele werden weiter Maske tragen“ (Seite 1) vom 2. Juni:

Nein, niemals! Wo sind wir nur gelandet? Angst, Angst vor Krankheit, Angst vor dem Tod – alles Themen, die angesichts von Corona immer noch nicht durchgedacht, durchgesprochen und durchgefühlt wurden! Der absolute Irrglaube, dass wir alles erreichen können, wenn wir nur alles selbst im Griff haben – man muss kein Christ sein, um zu erkennen, dass wir eben nicht alles im Griff haben!

Nein zur Maske als dauerhaftem Kleidungsstück! Nein zu Angstmacherei! Denn Angst und Vorsicht sind ja zwei völlig verschiedene Dinge. Ja zu Lebensfreude und körperlicher Nähe. Ja zur Unterstützung unseres Immunsystems – mit Ernährung, Sport, frischer (!) Luft und sozialen Kontakten, in echt und live und ganz direkt und analog!

Elke Schatz, Sonthofen